

General Anzeiger



(Halbesche Tagesblatt.)
 Erscheint täglich Nachmittags zwischen 4-5 Uhr.
 Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
 Ausland 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, 4 Mark 50 Pf. pro Halbjahr, 8 Mark 50 Pf. pro Jahr.
 Einzelhefte 2 Pf. 50 Pf. pro Duzend.
 Druck und Verlag von M. Sittig & Co. in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

für Halle und den Saalkreis.

**Landwirtschaftliche Gratisbeilage
 „Der Bauernfreund.“**

Für Rückgabe unentgeltlicher Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

(Halbesche Neueste Nachrichten.)
 Verantwortlich:
 Rudolf Heine (Halle), Daniel und Hoffmann (Halle),
 Wilhelm Korte (Halle), Theater, Halle a. S.
 Adolf Hübner (Halle a. S.)
 Halle a. S. in der Halle a. S. 13. Gehweg.
 Druck und Verlag von M. Sittig & Co. in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Die Sonntagsruhe für das Handwerk.

Halle, 16. Februar.

Zum Beschluß des Bundesrates und einer dieser Tage ergangenen kaiserlichen Kabinettsordre wird mit dem 1. April er. das Gesetz über die Sonntagsruhe, welches bisher nur für das Gewerbe und die Industrie galt, auf das Handwerk und den Handel ausgedehnt. In der Bestimmung über die Sonntagsruhe sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der ersten Hälfte des Gesetzes und die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der zweiten Hälfte des Gesetzes. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der ersten Hälfte des Gesetzes und die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der zweiten Hälfte des Gesetzes.

Stunden im verschuldeten Kämmerlein fröhlich bei der Arbeit war, statt sich während über den entgangenen Verdienst zu ärgern und mit Gott und aller Welt zu haben? Nach des Seligen Wortlaut wird vom 1. April ab solche Arbeit nicht mehr erlaubt sein. Der Handwerker ist zur Sonntagsarbeit nicht durch sich selbst gekommen, sondern durch das Publikum. So hat er nicht selbst gefordert, so rath ihm die Lösung. Und von allen den Abgeordneten und Gesetzgebern, die bei der Ausführung der Sonntagsruhe mitgewirkt haben, hat vielleicht Niemand daran gedacht, ob von Seiten seines eigenen Kaufstandes auch nicht etwas schon mancher Handwerker zur Sonntagsarbeit gezwungen worden ist. Gerade der Handwerker, der Mann mit Familie, steht sich von ganzem Herzen danach, am Sonntag ganz frei für seine Familie zu sein, und er wird das auch unter allen Umständen durchzuführen wissen, wenn seine wirtschaftlichen Verhältnisse so sind, daß er nicht auf eine leere Markt-Verdienst zu setzen braucht. Kommen denn Sonnabends noch Aufträge, die bis zum kommenden Vormittag erledigt sein sollen, dann wird er sagen: Nein! Wie viele Tausend Handwerker gibt es denn nicht im deutschen Reich, die nicht so gut, sondern im Gegentheil sehr viel schlechter gestellt sind, die am Sonnabend mancher Woche des Morgens noch nicht wissen, wo sie für den Abend den Gellenslohn berechnen sollen? Diese Leute können Niemandem abweisen, wenn sie kein Lutherd gegen ihre Familie begehren wollen. Am Handwerkerstande kann der Sonntag Niemand kaufen, weil die Sonntagsruhe besteht. Aber im Handwerk wird ein Kunde schon am Sonnabend noch jemand finden, der ihm eine dringende Arbeit verrichtet. Das Publikum hat seinen Schaden, wohl aber der Handwerker, der einen fähigen Kunden verlor. Die Verhältnisse des Handwerks sind gedrückt, es liegt kein Anlaß vor, die Dinge noch weiter zu treiben, als es ohnehin schon der Fall ist.

des Staatshaushalts für 1895/96, und zwar der Spezialetat des Ministeriums des Innern. Die Einmündigen werden ohne Debatte beschließt. Beim ersten Titel der Ausgaben, Gehalt des Ministers, beschließt der Reichstag am 11. März 1895. Der § 2 betrifft aber nur die Förderung des Deutschthums in den Dinartern, des sogenannten §. 2. A. Reichs (nach den Gründern v. Darnmann, Krenemann und v. Kiermann). Minister des Innern v. Biller: Der Abg. v. Wotz hat schon neulich diese Frage wie der Abg. Juchaczewski gestellt. Ich war schon durch Gespräche verbunden, in der damaligen Sitzung anwesend zu sein. Herr Wotz behauptete, daß der „Reichstag zur Förderung des Deutschthums in den Dinartern“ in Widerspruch mit dem § 8 des Reichsgesetzes vom 11. März 1880 stehe. Der § 8 betrifft aber nur von politischen Beratern, während hier § 2 des Reichsgesetzes in Frage kommt. Die Frage des Abg. Wotz: liegt es im Interesse der Allgemeinheit, daß in Seiten äußeren Friedens Zwiespalt in ein Land gemoren wird? beantwortete ich mit einem entschiedenen „Nein“. Der Reichstag hat in seinen künftigen Publikationen ausdrücklich hervorzuheben, daß er nicht ein Verein zur Bekämpfung oder Nichtverwertung der Polen ist, sondern ein Verein zur Stärkung des Deutschthums in den Dinartern. Die weitere Frage: liegt es im Interesse des Ansehens der Staatsgenossenschaft, daß die Angehörigen der Polen den Reichsgesetzen erlassen? beantwortete ich ebenfalls mit einem „Nein“. Darin liegt gar kein Zweifel vor. In der Sitzung „Gottschalk“ war nach zu lesen: „Lieber Krenemann, sei so gut und laß ab vom Streite, sonst werdest du mit Euren Kollegen in den eigenen Säufen angegraben.“ Man kann nicht sagen, daß das schon ist. (Gottschalk) Und weiter: „Wir werden die Namen der Reichstagesmitglieder und Mitglieder aller untere Klassen auf die Namen der P. A. Z. Kompanie bekannt zu geben.“ Das Deutschthum in den Dinartern fördern muß jeder Deutsche, der in den Dinartern wohnt, das fordert kein Nationalgesetz. (Große Unruhe bei den Polen und im Centrum. Beschluß der Abstimmung vertagt.) Wenn mit jemand bezweigen, weil ich mein Deutschthum fördern, den Reichstag anlagt und mir sagt: „Du hast nicht mehr übrig, Mitglied des Reichstages zu sein.“ so ist das ein offensives Vorgehen, dem gegenüber die ernste Justizverwaltung entschieden geboten ist. (Vehementer Beifall rechts.)

Die Sonntagsruhe mag mit Recht das sein, was sie ist, eine Zeit der Ruhe, des Friedens und der Erholung nach der Arbeit. Aber ist es eine Erholung, wenn eine dadurch herbeigeführte Kürzung des Arbeitsverdienstes einen Gewerbetreibenden zwingt, am Sonntag darüber nachzudenken, bei wem von seinen Bekannten er denn nun wohl eine kleine Anleihe machen kann, um seine Leute zu bezahlen? Das wäre eine schöne Sonntagsruhe! Man muß daran denken, daß keine Stadt und kein Ort der Welt die Leute zwingen kann, sich ihren Sonntagen in eine unruhige und unheimliche Zeit zu verwandeln und sich vom 31. März bis zum 1. April neue Gedanken einzufangen. So wird denn auch das Publikum auf die Verlegenheiten und Bedürfnisse, die dem Handwerker und Kleingewerbetreibenden aus der Sonntagsruhe erwachsen, vielleicht in 2 Jahren nachsicht nehmen, aber am 1. April 1895 föhler nicht. Darin braucht das Handwerk eine Ueberzeugung, welche thumlich abzutunzen sich die Handwerker schon selbst bemühen werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal.
 Berlin, 15. Februar.
 21. Sitzung. Vorm. 11 Uhr.
 Am Ministertische: v. Biller und Kommissarien.
 Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung

Madame Sans-Gêne.

Nach Victorien Carrou und B. Moreau bearbeitet von Edmund Reppelstein. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Sie hatte sehr viele Kleider, sehr wenig Hemden. Ihre Kleider, dunklen Stoffe aus Gaze und Mousselin machten bei den Festen sehr viel Effect und kosteten sie sehr wenig. Bonaparte wurde sofort gefesselt und er verließ das Häuschen verächtlich, mit brechendem Kopfe und entfaultem Simen. Er wünschte jetzt Josephine als Frau, um sie zu besitzen, an sich zu reißen, unter dem Sturme seiner Bestrebungen zu erdrücken. Er hatte jetzt die gefunden, die er, ohne sie zu kennen, wegen ihrer äußerlichen Eigenschaften, ihrer Stellung in der Welt, ihrer Zukunft, ihrer Verbindungen, ihres Willens geschätzt hatte, und als Frau begehrtete sie alle seine Wünsche. Er wollte sie also und mußte sie besitzen. Nichts konnte seinen gleich einer Granate aus der Kanone hervorbrechenden Willen aufhalten. Josephine ärgerte anfangs. Obwohl ihrer Lage präfer war, fragte sie sich, ob das Glück des Generals Bonaparte dauernd sein würde. Eigentlich war er für sie nur ein bauer der Fremdschiff Baras in die Höhe gekommener Emporkömmling. Ohne die Wahl Baras zum Herrn der Armee oder Verdiers, die Carnot vorgeschlagen, mit der Vertreibung des Kaisers am 13. Vendémiaire betraut worden; würde Baras den jungen Abenteuerer auch fernerhin seine Ehre ausgeben lassen, würde er allmächtige Director diese Heirat nicht mit gleichem Blick betrachten? Josephine beschloß, den Gemahligen um Rath zu fragen. Sie ließ daher eines Abends ankommen und begab sich ins Louvrebourg zu dem Bürger Baras, Mitglied des Directoriums.

XXIV. Bei Baras.

Am Louvrebourg fand ein Fest statt, als Josephine von Baras harrnais sich melden ließ. Sie hatte sich mit Sorgfalt nach der neuen Mode in eine Toilette à la Flora gekleidet, die dunkel, leicht, von fast durchsichtigem Gewebe unter ihrem garben Netz das matte Glänzen der Haut durchschimmern ließ. Es handelte sich nicht nur darum, Baras zu gefallen, sondern auch alle die Schönheiten zu verduiteln, welche in Rosa, Weiß, Blau, in griechischer, römischer, Dianen-, Terpsychontracht die ganze Mythologie des damaligen Olymps im Salon Baras zur Schau stellten. Als Josephine Baras benachrichtigte, ließ, daß sie ihn sprechen möchte, führte man sie in einen kleinen Salon neben dem Arbeitszimmer des Directors. Sie wartete einige Augenblicke. Die Scheibwand war dünn, ein Geräusch von Stimmen erhob sich in dem Nebenzimmer und sie hörte das Ende einer Diskussion. „Barum mißtraust Du Bonaparte?“ sagte Baras, dessen sonores Organ Josephine erkannte. „Das ist ein Mann von reinem Gold, so wie wir ihn brauchen.“ „Ich halte ihn für erdgeisig“, antwortete die Person, mit der sich Baras unterhielt. „Wist Du es nicht auch, Carnot?“ entgegnete der Director. „Sei doch offen, Du bist auf Bonaparte eifersüchtig. Die Pläne, welche er für die italienische Armee entworfen hat, hat Du vernichtet, ohne sie dem Directorium vorzulegen, weil Du fürchtest, daß der Triumph unserer Waffen Deinem Ruhme schadet!“ „Ich habe diese Pläne nicht gekannt“, antwortete Director Carnot. „Ich schmeide, daß dies nicht wahr ist.“ „Erhebe nicht die Hand“, sagte Baras brutal. „Es wird Blut heruntertropfen.“

„Wie? Du wiffst mir auch vor, daß ich Todesurtheile unterzeichnet habe?“ sagte Carnot beizig. „Alle Todesurtheile — ja, Du und Robespierre, ihr habt alle unterzeichnet.“ „Ich habe sie unterzeichnet, ohne sie zu lesen, so wie Robespierre meine Angriffspläne unterzeichnete, ohne einen Blick darauf zu werfen. Wir haben Jeder der Revolution gebietet. Die Nachwelt wird uns richten.“ „Geh, Müßwilliger!“ rief Baras. „Adieu, Du, der Du Dich in Leppigkeit und Gold beirachtest“, antwortete Carnot. „Ich wiederhole, ich fürchte den Ehrgeiz Bonapartes, aber ich widerlege nicht, daß Du ihn zum General in Italien ernannt. Eigentlich war er ja auch ein Terrorist, ein Schlingel der Jakobiner, ein Mordmörder wie Du und ich. Belohne ihn, daß ist Deine Sache! Aber ich glaube nicht, daß er so tugendhaft Ansehen hat, wie Du annimmst. Am 13. Vendémiaire hat er nicht Rom getretet, sondern Byzanz.“ Und das ehemalige Mitglied des Volksrechtsausschusses entfernte sich, indem es heftig die Thür aufschloß. Baras hob die Portiere und sagte lächelnd zu Josephine: „Schöne Vicomtesse, welche glücklichen Umständen fassen Sie von dem Feste ab und was vermagst du mir die angenehme Ueberraschung dieser geheimen Unterredung?“ Etwas beunruhigt, gelang ihm Josephine den Zweck ihres Kommens. „Mein lieber Director, ich soll mich wieder verheirathen! Was halten Sie davon?“ „Ich denke, daß Sie Einen glücklich machen werden. Darf ich wissen, wer der Mann ist, auf den Sie Ihren Blick geworfen haben?“ „Sie kennen ihn, es ist der General Vendémiaire“, sagte Josephine lächelnd. „Bonaparte ist ein Mann der Zukunft, ein Artillerist erster Klasse — wenn Sie ihn, so wie ich, zu Pferde re-

Zur bevorstehenden

Confirmation:

Reinwollener Cachemire

Reinwollener Cheviot

in bewährtem Tiefschwarz

beste und edelste Qualität

100 cm breit
Meter: 66, 80, 90 Pfg., Mk. 1,20, 1,50, 1,85.

110 cm breit
Mk. 2,-, 2,25, 2,50, 3,-.

120 cm breit
Mk. 3,50, 4,-, 4,50.

100 cm breit
Meter: 65, 85 Pfg., Mk. 1,10, 1,50, 2,-.

110 cm breit
Mk. 1,50, 2,-, 2,25, 2,65.

120 cm breit
Mk. 2,75, 3,50, 4,50.

Frühjahrs-Neuheiten

in schwarzen und farbigen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen,
100-120 cm breit, Meter 60 Pfg. bis Mk. 6,50.

Täglicher Eingang von Neuheiten in:

Jackets, Umhängen und Kragen

in reichster Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Gründung 1859.

Geschäftshaus

Gründung 1859.

Proben,
Kataloge u. Auf-
träge v. 20 Mk. an
portofrei.

J. LEWIN

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art
und des Preises
erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Spezialgeschäft von

Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.

vollständig auf. Sämtliche Waaren stehen im Ausverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.

Der Verkauf zu solchen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

A. Drews Nachf. (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,

Garten-Fabrik, gegründet 1869.

Stute & Meyerstein,

Gr. Barfüßerstraße.

Halle a. S.

Gr. Steinstraße 8.

Größtes Lager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr sind bereits eingetroffen, und sind alle Artikel unseres großen Warenlagers in jeder Preislage vorhanden.

Besonders preiswürdig: Confirmanden-Anzüge

in allen nur denkbaren Mustern und Facons, von der billigsten bis zur besten Qualität.

Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten Sitzes und Verarbeitung.

Reichsortirtes Lager in deutschen, engl. und französischen Stoffen.

Arbeiter-Garderoben in größtem Sortiment und billigsten Preisen.

Streng feste billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Für Gastwirthe!

Ein großer Vorrath Tischtücher
und Servietten
bedeutend unter Preis!

Ida Böttger Nachf.

Sub.:
Ph. Zimmermann,
Gr. Steinstraße 9.